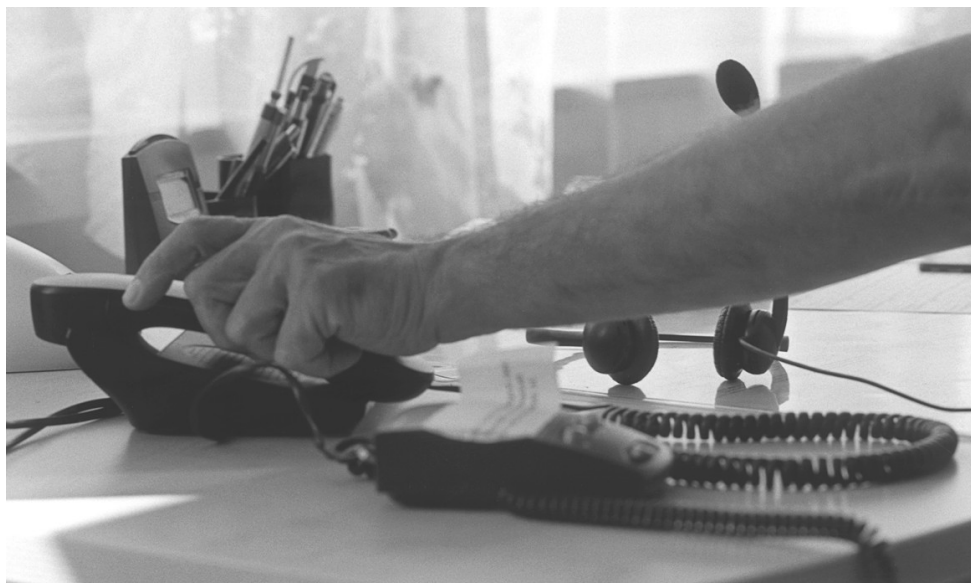




TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

TelefonSeelsorge Halle e.V.



Wir haben Zeit für Sie ...

Jahresbericht 2009

Grundsätze der TelefonSeelsorge

Offenheit: Die Telefonseelsorge ist gesprächsbereit für alle Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Dabei geht sie davon aus, dass Schwierigkeiten weder außergewöhnlich noch selten sind, sondern zum Leben dazugehören.

Anonymität: Anruferinnen und Anrufer brauchen nicht ihren Namen zu nennen. Ihre Telefonnummer erscheint nicht auf dem Display unserer Telefonanlage und wird nicht gespeichert. Diese Anonymität gibt den Schutz und die Sicherheit, Probleme wirklich anzusprechen.

Verschwiegenheit: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TelefonSeelsorge sind zur absoluten Verschwiegenheit verpflichtet.

Kostenfreiheit: Für einen Anruf bei der TelefonSeelsorge entstehen den Anruferinnen und Anrufern keine Kosten. Dabei ist es egal, ob ein Gespräch nur wenige Minuten oder eine Stunde dauert.

Tag und Nacht: Die TelefonSeelsorge ist Tag und Nacht, auch an den Wochenenden, Sonn- und Feiertagen für Hilfesuchende erreichbar. Probleme und Sorgen müssen von den Betroffenen zu dem Zeitpunkt ausgesprochen werden können, wenn sie es für nötig halten und nicht in vorgegebenen Dienstzeiten.

***Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der Telefon-
Seelsorge,***

wie schön, dass Sie sich Zeit nehmen, den Jahresbericht der TS Halle zu lesen. Wir freuen uns, Sie mit der Arbeit und den Entwicklungen des letzten Jahres bekannt zu machen.

Vielen von uns fällt es schwer, sich Zeit zu nehmen. Wir spüren es, wenn wir warten müssen, wenn wir krank sind, wenn ein Ziel nicht schnell zu erreichen ist. Ich leihe mir ein Bild, das Jesus gebraucht: Zum Brotbacken mischt eine Frau Sauerteig unter das Mehl. Dann muss sie warten. Es braucht Zeit, bis das Mehl durchsäuert ist und der Teig aufgeht. Langsam geht das vor sich. Und immer geschieht etwas, nach und nach, ein stetiger Prozess.

In solche langsame Prozesse lassen sich die Mitarbeitenden am Telefon ein. Manchmal haben sie dabei das Gefühl, dass sich gar nichts bewegt. Und doch tragen sie Stück für Stück Menschen durch ihren Alltag durch ihre Nöte. Sie schenken ihnen Zeit, und sie haben Zeit.

Wir danken allen, die an dieser Aufgabe TelefonSeelsorge Halle beteiligt sind. Wir danken allen, die uns unterstützen mit Geld, Engagement und — mit Zeit.

Bleiben Sie uns verbunden!

*Ihre
Christine Keller*

*für den Vorstand der
TS Halle e.V.*



Liebe Leserinnen und Leser,

von dem englischen Naturforscher Charles Darwin stammt der Satz: „Die Zeit ist die wichtigste Zutat im Rezept des Lebens.“ Wer bei der TelefonSeelsorge Halle e.V. anruft, darf sich von der „wichtigsten Zutat im Rezept des Lebens“ soviel nehmen, wie sie oder er braucht, um über Sorgen und Nöte zu reden: manche brauchen dafür nur 20 Minuten, andere mehr als eine Stunde, wieder andere müssen mehrfach bei der TelefonSeelsorge anrufen, um die Fülle ihrer Probleme zu bewältigen.

Ob kurz oder lang, ob einmal oder mehrfach . alle Anrufer dürfen davon ausgehen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TelefonSeelsorge Zeit für sie und ihr Anliegen haben. Denn sie wissen: Zeit ist tatsächlich eine wichtige Zutat, damit Leben gelingen kann:

- Es braucht Zeit, um zu reden und um geduldig zuzuhören
- Es braucht Zeit, um Lebenskrisen zu verstehen und anzunehmen
- Und es braucht Zeit, Veränderungen zu wollen und anzugehen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TelefonSeelsorge wissen aber auch aufgrund ihrer Erfahrung, dass es sich lohnt Zeit zu nehmen. Sie können den Anrufer die Probleme zwar nicht abnehmen, sie nicht für sie lösen. Aber sie können sich Zeit nehmen, um Verständnis zu zeigen und mögliche neue Perspektiven zu entwickeln. Aus der gemeinsamen Zeit des Gespräches kann neuer Lebensmut wachsen.

Mit diesem Bericht wollen wir Ihnen einen Einblick geben in unsere Arbeit im Jahr 2009.

Fast 22.000 mal klingelte 2009 das Telefon in unserem Dienstzimmer. Wir wollen Sie darüber informieren, wer und was sich hinter dieser großen Zahl an Anrufen verbirgt und was wir dafür tun, um unseren Anrufern und ihren Anliegen gerecht zu werden.

D. Herfurth-Rogge

Dorothee Herfurth-Rogge
Stellenleiterin

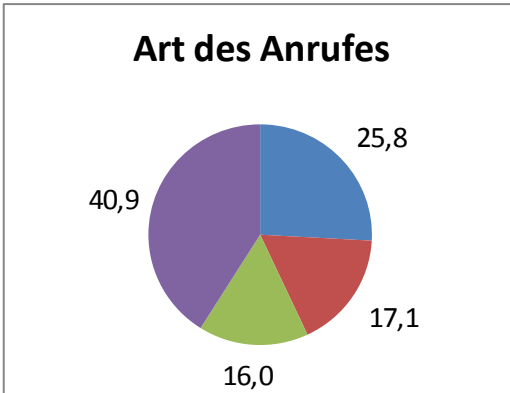


Jahresstatistik 2009

Die Zeit, die unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2009 am Telefon verbrachten, lässt sich zunächst einmal in nüchternen Zahlen zusammenfassen. An 365 Tagen, rund um die Uhr, also 8760 Stunden, waren wir für unsere Anrufer da.

In dieser Zeit ergaben sich 21.793 Gesprächskontakte. Diese Zahl liegt im Größenbereich der Vorjahre. Schon seit einigen Jahren verzeichnen wir so hohe Anruferzahlen. Ebenso hoch wie in den Vorjahren ist die Zahl der Anrufversuche - aus den statistischen Erhebungen der Deutschen Telekom ist uns bekannt, dass ca. acht - neunmal

so viele Menschen bei uns anrufen wollen und nicht durchkommen.



Erstanrufe: 40,9 %
Daueranrufe: 17,1 %
mehrfache Anrufe: 25,8 %
unbekannt: 16,0 %

Aus den 21.793 Gesprächskontakten ergaben sich 8.873 längere Gespräche (40,9 %). Mehr als 40 Prozent der Anrufenden haben erstmals die TelefonSeelsorge angerufen. Etwa genau so viele Menschen haben mehrfach bei uns angerufen, bzw. rufen immer wieder an.

Gerade diese Männer und Frauen begleiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Telefon-

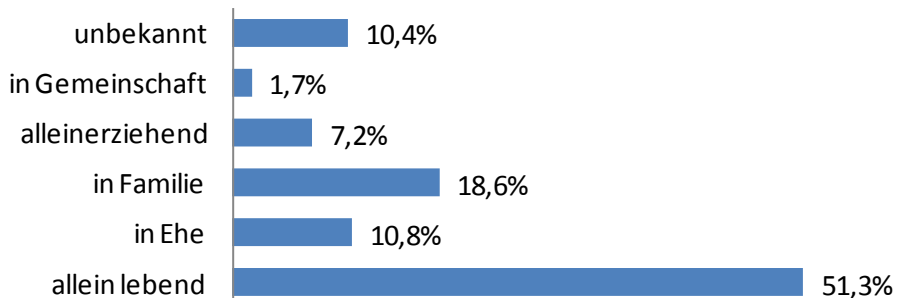
Seelsorge über eine lange Zeit: oft ist der Kontakt zur TelefonSeelsorge eine wichtige Brücke zum Leben.

Die Hälfte unserer Anrufenden lebt allein. Das bedeutet, hier sind wir Ansprechpartnerinnen und -partner, wo sonst niemand ist, der oder die zuhört.

Das spiegelt auch den Trend in der Gesellschaft wieder, dass zunehmend Singlehaushalte entstehen.

Aber auch diejenigen, die in einer Partnerschaft oder Familie leben, suchen das Gespräch mit der TelefonSeelsorge, nicht unbedingt weil sie allein sind, sondern weil sie im Gegenteil ihre Beziehungen nicht so gestalten können, wie sie es gerne möchten oder Konflikte innerhalb der Beziehungen auftreten.

Lebensform



Schon seit Jahren ist das häufigste Thema in den Gesprächen der Punkt „psychische Beeinträchtigung / Erkrankung“.

Das bedeutet, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf diesem Gebiet sehr gefordert werden und ein großes Wissen in diesem Bereich notwendig ist, um diesen Anrufenden gerecht zu werden.

Gesprächsthemen

	2007	2008	2009
Sinn/Orientierung	21,0%	26,0%	22,5%
Einsamkeit/Vereinsamung	16,0%	15,0%	17,1%
Beeinträchtigung/Krankheit/körperlich	10,0%	13,0%	12,1%
Beeinträchtigung/Krankheit/psychisch	24,0%	25,0%	24,5%
Sucht	6,0%	6,0%	5,2%
Suizid	2,0%	2,0%	1,9%
Sterben/Tod/Trauer	4,0%	6,0%	4,4%
Gewalt	4,0%	4,0%	3,4%
Sexualität		13,0%	8,3%
Schwangerschaft		1,0%	0,6%

Viele dieser AnruferInnen fühlen sich in ihrem Umfeld kaum oder gar nicht verstanden, sie klagen darüber, dass niemand mehr zuhört.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TelefonSeelsorge können an der Lebenssituation dieser AnruferInnen nichts ändern, sie können keine Diagnosen stellen und keine Therapie anbieten. Aber sie können diesen Menschen mit Geduld begegnen. In einem Gespräch mit der TelefonSeelsorge kann das ausgesprochen werden, was sonst keiner mehr hören kann.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen dabei manchmal auch an die Grenzen ihrer eigenen Belastbarkeit. Es wird deutlich, dass die Mitarbeit in der TelefonSeelsorge der intensiven Supervision bedarf, um mit der eigenen Begrenztheit im telefonischen Kontakt umgehen zu können.

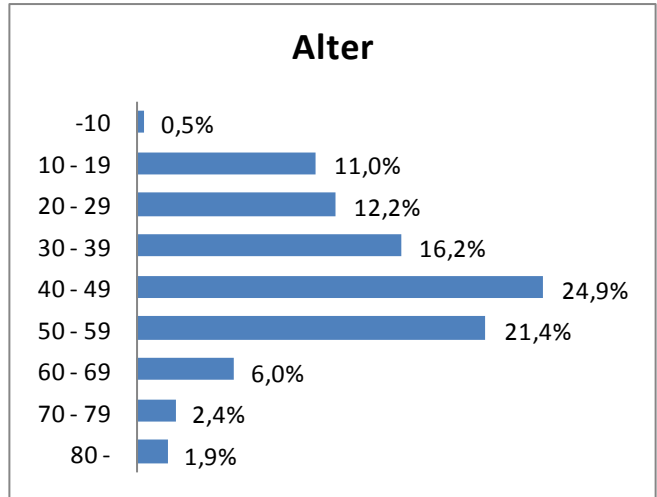
Wie bereits in den Vorjahren waren auch 2009 die Fragen nach „Sinn und Orientierung“ der zweite große Themenbereich.

Die Fragen nach Sinnstiftung und Orientierung beschäftigen alle Menschen, sie bekommen angesichts persönlicher Krisensituationen wie Krankheit, Tod, Trennung und Verlust allerdings noch einmal eine besondere Bedeutung.

Da das Angebot der TelefonSeelsorge vor allem für Menschen in Krisensituationen gedacht ist, müssen sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Sinn- und Orientierungsfragen eben auch besonders oft stellen.

Weit mehr als 60 Prozent unserer Anrufenden ist zwischen 30 und 60 Jahre alt.

Es ist immer wieder in den letzten Jahren zu beobachten, dass die Menschen Rat am Telefon suchen, die der Gesellschaft der mittleren Generation angehören.



Diese Altersgruppe sieht sich mit vielfältigen Herausforderungen im persönlichen und beruflichen Umfeld konfrontiert.

Zwischen 30 und 60 Jahren scheint es den Menschen nicht so gut zu gehen, wie es die Werbung oft vermitteln will und andererseits ist es in einer Krise dann auch nicht so leicht mit jemandem darüber zu sprechen, der oder die zum Umfeld gehört.

Ältere Menschen rufen eher seltener an - ein Umstand, der uns nicht wirklich erklärlich ist, da Telefonieren für diese Generation mittlerweile ebenso selbstverständlich ist wie für andere Altersgruppen.

Mailberatung

Neben ihrem Engagement am Notruftelefon waren vier Ehrenamtliche der TelefonSeelsorge in Halle zusätzlich für das Beratungsangebot der TelefonSeelsorge im Internet tätig. Im Jahr 2009 bearbeiteten sie die Anfragen von 69 Ratsuchenden. Aus diesen Erstkontakten entstanden 2009 170 Folgekontakte.

In den Erst- und Folgekontakten ließen sich statistisch folgende Anliegen erfassen:

- 30 % der Mailenden erwarteten vor allem Annahme und Bestätigung.
- 22 % möchten eine Rückmeldung oder Einschätzung ihres Problems - und weitere
- 22 % wünschen sich konkrete Hilfe.
- 8 % brauchen Unterstützung bei der Suche nach anderen Beratungsformen.
- Während 7 % sich ein Problem von der Seele schreiben wollen.
- Nur 3,5 % wünschen eine konkrete Information.

In diesen Fällen oder wenn Informationen über andere Hilfsmöglichkeiten gewünscht werden, verweisen wir häufig auf die regional zuständigen Stellen der TelefonSeelsorge.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In der TelefonSeelsorge in Halle arbeiteten im Jahr 2009 zwischen 84 und 92 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Diese Schwankung ergibt sich draus, dass einige Mitarbeiter ihren Dienst bei der TelefonSeelsorge aus persönliche oder beruflichen Gründen im Laufe des Jahres beenden mussten.

Dazu kommt, dass Absolventinnen und Absolventen der Ausbildung mit ihrem selbstständigen Dienst begonnen bzw. längerfristig Beurlaubte ihren Dienst wieder aufgenommen haben.

Die Qualität unserer Arbeit lässt sich nur aufrecht erhalten durch regelmäßige Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dazu gehören drei Bereiche:

- **Weiterbildung:** Die Inhalte unserer Weiterbildungsangebote 2009 waren einerseits orientiert an den Erfordernissen am Telefon, boten den Teilnehmenden aber auch Raum zur persönliche Weiterentwicklung an. Insgesamt wurden drei Tagungen am Wochenende, fünf Tagesseminare und 12 Abendveranstaltungen angeboten.
- **Supervision:** Für die seelische Gesundheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Qualitätssicherung unserer Gespräche sowie den regelmäßigen Kontakt untereinander ist die monatlich stattfindende Supervision unerlässlich. In der TelefonSeelsorge Halle gibt es zur Zeit sieben Supervisionsgruppen für die Mitarbeit am Telefondienst und eine Gruppe für die Mitarbeit in der Mailberatung.
- **Ausbildung:** Im Januar 2009 begann der 20. Ausbildungskurs der TelefonSeelsorge Halle, den acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer im November erfolgreich abgeschlossen haben. In einem Gottesdienst wurden diese Frauen und Männer für ihren Dienst in der TelefonSeelsorge beauftragt.

Eine Teilnehmerin des letzten Ausbildungskurses erinnert sich:

Mit einem Artikel über die TelefonSeelsorge in der Tageszeitung fängt es bei mir an. Ich fühle mich angesprochen und schicke meine Bewerbung ab, obwohl ich unsicher bin.

Es beginnt mit einem Auswahltag, an dem sich viele meiner Unsicherheiten und Fragen klären: Der Dient der TelefonSeelsorge wird von einer Dienststelle aus versehen, ehrenamtliche Mitarbeiter müssen keinen bestimmten Beruf, aber Lebenserfahrung und die Bereitschaft darüber nachzudenken mitbringen.

Ich freue mich, als ich den Brief mit der Zulassung zur Ausbildung in den Händen halte.

Nun wird es ernst. Unsere Ausbildungsgruppe besteht aus zehn Teilnehmern und altersmäßig sind drei Generationen vertreten. Das wird spannend ...

Mit Geduld und Rue werden wir an die uns bevorstehende Aufgabe herangeführt: die Bereitschaft zum Zuhören, sehr wichtig die eigene psychische Stabilität und Belastbarkeit, das Sorgen für die eigene Seele.

Wir fragen uns manchmal, ob das alles notwendig ist.

Es war nichts umsonst, zeigen meine praktischen Erfahrungen, nur guter Wille reicht nicht aus.

Ja, ich habe es geschafft, mich verändert, mein Selbstvertrauen gestärkt, alles in allem gute Voraussetzungen für den Einsatz am Telefon.

Zum Abschluss bekommen wir in einem feierlichen Gottesdienst nach der Einsegnung die Zulassung zum Dient am Telefon ausgesprochen.

Ein eigenartiges aber gute Gefühl ergreift mich, ich bin stolz auf mich.

Gerne und mit Dankbarkeit denke ich an die Zeit der Ausbildung zurück - mit allen Höhen und Tiefen. M.G.

Ohne das Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wäre die Arbeit der TelefonSeelsorge Halle e.V. nicht denkbar. Viele Stunden wenden sie jeden Monat dafür auf. Deshalb war es eine besondere Freude, dass zwei unserer langjährigen Mitarbeiterinnen für ihren Einsatz öffentlich geehrt wurden.

Eine Mitarbeiterin wurde zu den offiziellen Feierlichkeiten zum Tag der deutsche Einheit vom 2. bis 4. Oktober 2010 in Saarbrücken eingeladen.

WENDEGESCHICHTEN Iris Hartmann nimmt an den offiziellen Feierlichkeiten zum Tag der deutschen Einheit teil und denkt an die Öffnung der Mauer vor 20 Jahren.

VON MARTINA SPRINGER

ALLE/MZ - „Ich freue mich wahrinnig.“ Noch immer strahlt Iris Hartmann über das ganze Gesicht, wenn ihr wieder mal so richtig ins Gedächtnis rückt, was schon bald Wirklichkeit sein wird: Die Hallenerin nimmt an den offiziellen Feierlichkeiten der Bundesrepublik am Tag der deutschen Einheit am 2. bis 4. Oktober in Saarbrücken teil. Jedes Jahr ist ein anderes Bundesland Gastgeber, diesmal also das Saarland. Aber natürlich, so ist sich die 45-Jährige im Klaren, wird das keine Festlichkeit wie viele andere. Die Feier steht ganz im Zeichen der 20. Wiederkehr der 4aueröffnung. Da tauchen auch die Gedanken von Iris Hartmann in die jüngere deutsche Vergangenheit, besonders ins Jahr 1989.

Also: Wie war das nun in jenen ewegten Novembertagen vor zwei hrzehnten? Der zweifachen Mutter fällt bei dieser Frage - natürlich - sofort ein: „Ich war hochschwanger.“ In der Weihnachtszeit 1989



Iris Hartmann freut sich schon auf die Feierlichkeiten zum Tag der deutschen Einheit.

FOTO: THOMAS

„Ich hatte meine für die Entbindung gepackte Tasche immer dabei.“

Iris Hartmann über den ersten Besuch im Westen

wurde ihre zweite Tochter geboren. Den Mauerfall und die darauf folgenden Ereignisse habe sie am Radio und vor dem Fernseher verfolgt, beinahe atemlos. „Kaum konnte ich glauben, was ich da sah“, sagt sie rückblickend. Die täglich neuen Informationen habe sie förmlich in sich aufgesogen und hatte doch Mühe, sie schnell genug zu verarbeiten. „Das ging ja Schlag auf Schlag damals, daran denkt man heute gar nicht mehr.“

Die erste kurze Fahrt in den Westen - mit dem Trabant nach Bad Sachsa - unternahm sie Mitte De-

zember 1989. „Ich hatte selbstverständlich meine für die Entbindung gepackte Tasche dabei, schließlich konnte es jederzeit losgehen.“ Vom Begrüßungsgeld habe sie nicht etwa Süßigkeiten oder etwas anderes, „was gegessen wird und dann weg ist“, gekauft, sondern - Weihnachtsglocken. „Sie kommen nun Jahr für Jahr an den Baum und erinnern mich daran, was vor 20 Jahren geschah.“ Gestaut habe sie damals auch darüber, bei der ersten kleinen Westreise viele Bekannte aus dem Ort im Harz, in dem sie damals wohnte, getroffen zu haben.

Iris Hartmann wird noch immer warm ums Herz, wenn sie daran denkt, „wie freundlich wir aufgenommen wurden“. Und sie ist dankbar dafür, dass im vereinten Deutschland eine Freundschaft zu einem Westdeutschen reifen konn-

te. 1978 hatte sie ihn bei einem kirchlichen Jugendaustausch in Berlin kennen gelernt. Neben den damaligen Gesprächen hat sie noch etwas ganz anderes in Erinnerung: „Im Pergamon-Museum hat er mir eine 'Bravo' geschenkt.“ Die knallbunte Jugendzeitschrift fand sie toll und hatte nur die eine Sorge: Hoffentlich würden die DDR-Behörden sie ihr nicht wegnehmen.

Jedenfalls sind die beiden in Kontakt geblieben, auch, nachdem jeder eine eigene Familie gegründet hatte und Iris Hartmann 1980 nach Halle gezogen war. Aus der Bekanntschaft wurde eine Freundschaft, die bis heute Bestand hat. Und der Freund ist der Patenonkel ihrer großen Tochter.

Jetzt, kaum zwei Wochen vor der Einheitsfeier, wird die Vorfreude bei Iris Hartmann fast übermächtig.

Sie empfinde es als großteilnehmen zu dürfen - u Würdigung ihres ehrennam: Engagements bei der Telefsonge. „Schon seit fast 20 bin ich dabei und habe es reut“, sagt sie, die aus einem lichen Elternhaus kommt u aus dieser von Fürsorg: Nächstenliebe geprägten haltung heraus ganz bewu die Telefonseelsorge entsc hat. „Ich habe mir die Bewdamals selbst zum Gesche macht.“ Groß sei die Freude sen, „dass ich genommen u Den langjährigen freiwillig satz für andere, den Iris Hai neben ihrer beruflichen Ti im Gesundheitswesen bei hat der Verein nun gewür war es, der sie für die Teilna der Feier vorgeschlagen hat

Bericht in der Mitteldeutschen Zeitung vom 19.09.2010

Eine weitere Mitarbeiterin wurde im Januar 2010 zusammen mit 63 anderen Ehrenamtlichen aus ganz Deutschland zum Neujahrsempfang des Bundespräsidenten ins Berliner Schloss Bellevue eingeladen. Damit wurde sie für ihr langjähriges Engagement in der TelefonSeelsorge geehrt. Nach der Gründung des Vereins 1991 gehörte sie zu den Ersten, die für den ehrenamtlichen Dienst am Telefon ausgebildet wurden. Seitdem hat sie mehr als zweitausend Stunden für die TelefonSeelsorge gearbeitet. Darüber hinaus engagiert sie sich seit vielen Jahren als Mentorin in der Ausbildung. Über den Empfang in Berlin sagte die Mitarbeiterin: „Ich sehe diese Ehrung stellvertretend für die ganze TelefonSeelsorge in Halle an, denn unsere Arbeit ist immer eine Gemeinschaftsarbeit.“



J. Mogalle zum Neujahrsempfang des Bundespräsidenten

Dank für Unterstützung

Dass wir unsere Arbeit in diesem Umfang tun konnten, haben wir dem Engagement und der Unterstützung vieler zu verdanken.

Der erste Dank geht an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TelefonSeelsorge in Halle.

Auf ihr Engagement, ihre Einsatzfreue und ihre Bereitschaft, sich immer wieder für diese Arbeit zu qualifizieren, sind wir angewiesen, um unser Angebot zu gewährleisten.

Danken möchten wir auch all denen, die unsere Arbeit im letzten Jahr durch finanzielle Zuwendungen unterstützten.

Neben vielen privaten Spendern waren das insbesondere:

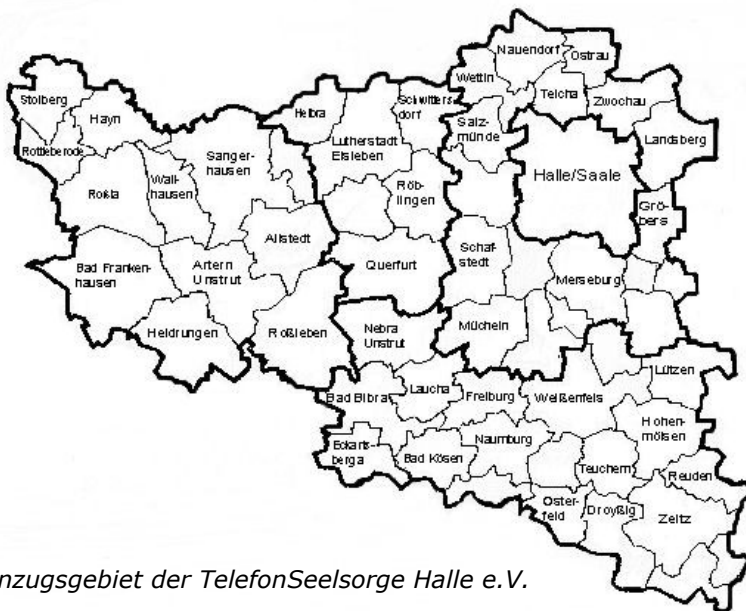
- das Land Sachsen-Anhalt
- die Städte Halle und Merseburg
- der Landkreis Saalekreis
- die Kirchenkreise Halle-Saalkreis, Eisleben, Merseburg, Naumburg-Zeitz und Torgau-Delitzsch
- das Bistum Magdeburg
- die evangelische Erwachsenenbildung und die Katholische Erwachsenenbildung im Land Sachsen-Anhalt

Ausdrücklich danken möchten wir an dieser Stelle für die kooperative Zusammenarbeit mit den einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der o.g. Behörden und Einrichtungen im letzten Jahr.

Zwischen der Deutschen Telekom AG und den beiden deutschen TelefonSeelsorge-Verbänden besteht ein Kooperationsvertrag. Er ermöglicht, dass die TelefonSeelsorge unter den beiden bundeseinheitlichen Nummern 0800 111 0 111 bzw. 0800 111 0 222 kostenfrei erreichbar ist.

Die Gesprächsgebühren übernimmt die Telekom. Diese großzügige Geste ermöglicht unseren Anruferinnen und Anrufern Anonymität und Vertraulichkeit, denn auf dem Einzelbindungsnachweis der Telefonrechnung erscheint diese Nummer der TelefonSeelsorge nicht.

Der Kooperationsvertrag beinhaltet auch die bundesweite Regionalisierung unserer Arbeit, d.h. jeder TelefonSeelsogstelle in Deutschland wurde ein bestimmtes Einzugsgebiet zugeordnet.



Einzugsgebiet der TelefonSeelsorge Halle e.V.

Die Darstellung unseres Einzugsgebietes zeigt, dass wir nicht nur für die Menschen in Halle, sondern für eine weit größere Region zuständig sind, in der insgesamt mehr als 780.000 Menschen leben.

Zeit zum Zuhören hat ihren Wert

Auch wenn alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Telefon rund um die Uhr ehrenamtlich tätig sind, fallen Kosten an:

- Für Aus- und Weiterbildung sowie Supervision durch qualifizierte Fachkräfte
- Für Miete und Betriebskosten
- Für die Unterhaltung unserer technischen Ausstattung im Dienstzimmer und im Büro.
- Für die Gehaltskosten unserer beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen, die zu 80 Prozent (Stellenleitung) und zu 50 Prozent (Sekretariat) angestellt sind.

Rechnet man alle Ausgaben eines Jahre zusammen, die nötig sind, um den 24stündigen Dienst am Telefon zu gewährleisten, dann kostet eine Stunde am Telefon bei der TelefonSeesorge Halle e.V. 15 Euro.

Zunehmend mehr sind wir auf das Engagement privater Spenderinnen und Spender angewiesen. Deshalb unsere Bitte an Sie: *Schenken Sie uns Zeit!*

Schenken Sie uns eine Stunde Zeit!

Dazu müssen Sie sich nicht unbedingt zur ehrenamtlichen Mitarbeit verpflichten. Sie können unsere Arbeit auch unterstützen, indem Sie uns die Kosten für eine Stunde Dienst am Telefon spenden.

Mit 15 Euro helfen Sie unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, für Menschen da zu sein, die nicht mehr weiter wissen, die Unterstützung suchen, die nach Auswegen aus ihren Lebenskrisen suchen.

Auf diese Weise kann unsere Zeit Ihre werden:

- Mit 15 Euro pro Stunde finanzieren Sie die Hilfe für etwa zwei bis drei Anrufende.
- Wenn sie einen ganzen Tag finanziell unterstützen können, dann helfen Sie etwa 60 Menschen.
- Und in einer Woche rufen etwa 400 Menschen bei uns an.

Wir sind dankbar für einmalige Überweisungen und regelmäßige Spenden. Selbstverständlich erhalten Sie über diesen Betrag eine Spendenbescheinigung, wenn Sie uns Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse angeben.

Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts SAALES-PARKASSE		Bankleitzahl 80053762	Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, beibehalten oder beschmutzen.
Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen) TELEFONSEELSORGE HALLE E.V.		Bankleitzahl 80053762	
Konto-Nr. des Begünstigten 389082512			
Kreditinstitut des Begünstigten SAALES-PARKASSE			
	EUR	Betrag: Euro, Cent	
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden (nur für Begünstigten) ZEIT SPENDEN FÜR DIE TELEFONSEELSORGE noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen)			
Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)			
Konto-Nr. des Kontoinhabers			18
Datum, Unterschrift			

Auf einen Blick
Telefonseelsorge Halle e.V. 2009

**Ehrenamtliche
Mitarbeiterinnen:**
ca. 88

**Absolventen des
Ausbildungskurses
TS 20:**
8

**geleistete
Dienststunden:**
8.760

Gesprächskontakte:
21.793

Fortbildungen 2009:
Weiterbildungen am
Wochenende: 3
Tagesseminare: 5
Abendseminare: 12

Supervision:
8 Gruppen mit je 20
Stunden

Finanzen:
Einnahmen: 129.919,07 Euro
Ausgaben: 123.026,23 Euro



Sorgen kann man teilen.

TelefonSeelsorge
Anonym, kompetent, rund um die Uhr - am Telefon und Im Internet.

0800/111 0111 • 0800/111 0222
www.telefonseelsorge.de

Die Deutsche Telekom ist Partner der TelefonSeelsorge.
Ihr Anruf ist kostenfrei.


TelefonSeelsorge
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

Impressum



Träger: TelefonSeelsorge Halle e.V.

Vorstand: Christine Keller, Vorsitzende
Thea Ilse, Stellvertretende Vorsitzende
Gerhard Packenius, Peter Jescke, Yvonne Winckler,
Reinhard Zentner

Geschäftsstelle:
Postfach 110321
06017 Halle/Saale

Telefon: 0345 / 202 59 70

Fax: 0345 / 202 59 69

Mail: ts.halle@t-online.de

www.telefonseelsorge-halle.de

Leiterin: Dorothee Herfurth-Rogge, Pfarrerin

Sekretariat: Anke Peetz

Spendenkonto: Saalesparkasse

Konto: 389082512

BLZ: 80053762

Redaktionsschluss: 31.Juli 2010

Foto Seite 1 und 20: Guido Blum

Wir danken der TelefonSeelsorge Oberschwaben - Allgäu
für die freundliche Bereitstellung des Fotos.